

Bergmannsheil entwickelt App für Beschäftigte

Pilotversion mit aktuellen Infos

Nachrichten und Videoinfos, wichtige Dokumente und nützliche Services: Alles das bietet die neue Mitarbeiter-App des Uni-Klinikums Bergmannsheil. Die Beschäftigten des Hauses können die Pilotversion kostenfrei herunterladen und nutzen. „Gerade vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie sind die Anforderungen an schnelle und effektive Kommunikationswege im Krankenhaus deutlich gestiegen“, sagt Geschäftsführerin Dr. Tina Groll. „Jetzt können wir unseren Beschäftigten ein weiteres zeitgemäßes Tool an die Hand geben, damit sie auch unterwegs immer auf dem Laufenden sind.“

Viele nützliche Informationen

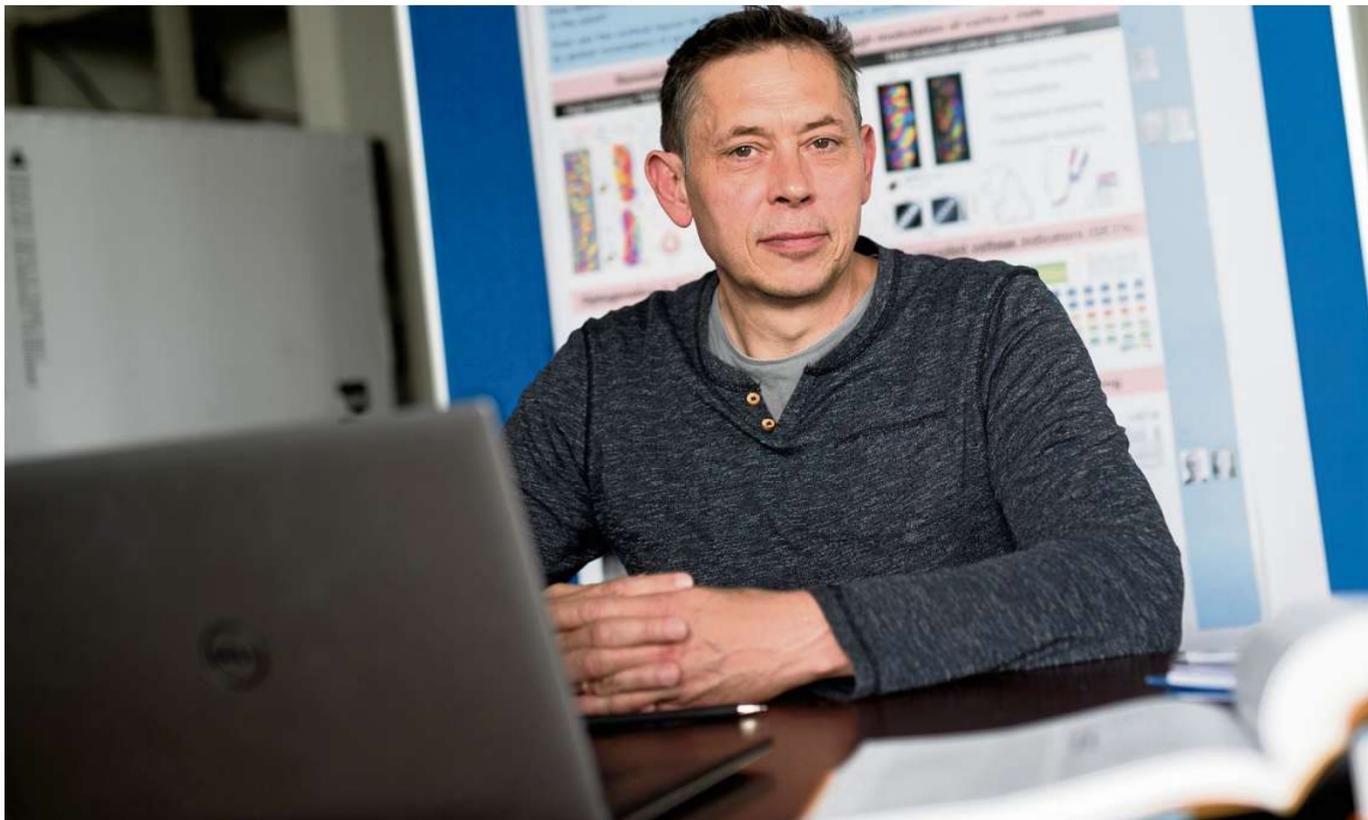
So können die Nutzer aktuelle Infos, wichtige Regularien, Presse- und Unternehmensnews, ein Kontaktverzeichnis und vieles weitere auf dem Handy einsehen. Neben der technischen Funktionalität und leichten Handhabung hat das Projektteam großen Wert auf die datenschutzkonforme Gestaltung der App gelegt. So können Nutzer auch Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen bequem fotografieren und über das App-System verschlüsselt an die Personalabteilung übermitteln.

Corona-Pandemie: 26 Patienten auf der Intensivstation

20 neue Coronainfektionen gibt es seit Sonntag in Bochum, berichtet die Stadt. Die Gesamtzahl der nachgewiesenen Corona-Fälle steigt auf 5714. Aktuell sind 785 Bochumerinnen und Bochumer mit dem Coronavirus erkrankt. Das sind 40 weniger als 24 Stunden zuvor. Insgesamt 80 Menschen liegen derzeit im Krankenhaus (+4), darunter 26 auf der Intensivstation. Auch das sind vier mehr als am Vortag. Von den 26 intensiv behandelten Patienten werden 24 beatmet. Die Sieben-Tage-Inzidenz ist wieder deutlich gesunken: von 162,6 auf nun 151,9.

Die Zahl der Menschen, die wegen Corona noch unter Quarantänebedingungen leben müssen, sinkt weiter – nun auf 2082. Insgesamt wurden seit März 38.401 Coronatests durchgeführt.

1070



Dirk Jancke von der Ruhr-Uni Bochum will Blinde in alltäglichen Lebenssituationen unterstützen.

FOTO: TIM KRAMER / RUHR-UNIVERSITÄT

Blinden das Sehen ermöglichen

Dirk Jancke von der Ruhr-Universität will Blinden zu Seh-Eindrücken verhelfen. Dabei rückt das Gehirn in den Fokus. Eine heikle Angelegenheit

Von Carolin Rau

Blinde in alltäglichen Lebenssituationen unterstützen: Dieses Ziel hat Dr. Dirk Jancke von der Ruhr-Universität Bochum gemeinsam mit einem Team internationaler Forscherinnen und Forschern. Sie wollen Implantate entwickeln, die von einer Kamera gesammelte visuelle Eindrücke direkt an das Gehirn übertragen sollen. Eine heikle Angelegenheit.

Die geplanten Implantate sollen im Gehirn Areale ansprechen, die für die Verarbeitung von visuellen Informationen zuständig sind. Ziel

Das Projekt „I See“

■ Im Projekt „I See“ arbeiten **Forscherinnen und Forscher aus Deutschland, der Schweiz und Kanada** zusammen. Alle dieser Forscher haben unterschiedliche Schwerpunkte.

■ Die **Europäische Kommission** fördert das mit **rund 900.000 Euro**.

des Forschungsprojekts ist es, technische Hilfsmittel bereitzustellen, um Blinden vorverarbeitete, visuelle Informationen gut zugänglich zu machen. Diese sollen in alltäglichen Lebenssituationen helfen.

Um dieses Vorhaben möglich zu machen, ist eine Verbindung zum Gehirn der Patienten notwendig. „Ethisch ist das eine große Frage“, gibt Jancke im Gespräch mit unserer Redaktion zu bedenken. Bei der Kombination Technik und Gehirn sei die Akzeptanz in der Bevölkerung noch recht gering. „Das kann natürlich Angst machen. Dabei sollten die Menschen zunehmend lernen, dass auch das Gehirn ein Organ ist. Ich glaube, es gibt noch sehr viel Distanz zum eigenen Gehirn“, so der Neurowissenschaftler. Geht es beispielsweise darum, einen Herzschrittmacher einsetzen zu lassen, sei die Zustimmung von Patientinnen und Patienten größer. Da die Technik immer besser werde, hofft Jancke, dass auch die Akzeptanz der Menschen für den Einsatz von technischen Geräten im Gehirn wächst.

Seh-Eindrücke durch Implantate bekommen – wie kann man sich das

vorstellen? Der Neurowissenschaftler nennt das Beispiel von gelähmten Patienten: „Diese lernen, Signale so zu koordinieren, dass ein Roboter-Arm gesteuert werden kann. Der gelähmte Patient steuert die Bewegungen mit den Gedanken.“ Genau andersrum sei der Weg, den die Forscher in ihrer Studie gehen wollen: „Wir wollen mit der Technik in das Gehirn.“ So, dass Blinde Seheindrücke bekommen.

Jancke hat gleich zwei Gründe, die ihn zu dieser Forschung bewegen. Im Vordergrund steht die Frage: Wie können wir Menschen helfen? Er will der Gesellschaft etwas zurückgeben. „Es ist toll, wenn die Entwicklung so weit ist, dass sie angewendet werden kann“, sagt der 59-Jährige. Gleichzeitig erhofft er sich neue Erkenntnisse in den Gehirnwissenschaften.

Doktorandenstellen sind schon ausgeschrieben

Doktorandenstellen für das Projekt namens „I See“ sind derzeit schon ausgeschrieben, bald soll es losgehen. Die Forschung ist für drei Jahre angelegt. Ob es dann bereits das fertige Hilfsmittel gibt, das Blinde se-

hen lässt? Nicht ganz, sagt Jancke. „In diesem Rahmen können wir den ersten Schritt machen. Wir würden uns natürlich wünschen, dass wir viel mehr Mittel zur Verfügung hätten. Bis es ein fertiges Produkt gibt, bedarf es eines weiteren Schrittes“, so der Forscher.

„Ich kann mir gut vorstellen, dass es in ungefähr fünf Jahren ein fertiges Produkt gibt.“

Dirk Jancke, Neurowissenschaftler

Jancke ist optimistisch, dass die Umsetzung der Pläne des Forschungsteams klappen, auch wenn sie gerade noch ganz am Anfang stehen: „Ich kann mir gut vorstellen, dass es in ungefähr fünf Jahren ein fertiges Produkt gibt.“ Zwar hänge der Erfolg auch von den Ergebnissen anderer Studien ab, doch Jancke ist zuversichtlich, dass dieser eintritt. „Wenn ich nicht glauben würde, dass es erfolgreich ist, würde ich es nicht machen.“

Unfall in Neuss: Eltern und Baby schwer verletzt

Ein Elternteil weiterhin im Krankenhaus

Eine Familie aus Bochum ist bei einem Autounfall in Neuss am Samstag, 5. Dezember, schwer verletzt worden. Auf einer Landstraße kam es zu einem Frontalzusammenstoß, teilt die Polizei Neuss mit. Unter den Verletzten ist ein Baby (10 Monate).

Ein 37-jähriger Neusser geriet mit seinem BMW in den Gegenverkehr und kollidierte mit einem entgegenkommenden Pkw, in dem sich die Bochumer Familie befand. Der Neusser wurde in seinem Fahrzeug eingeklemmt und musste durch die Feuerwehr befreit werden. Die Insassen des entgegenkommenden Pkw, ein 33-Jähriger und eine 31-Jährige mit ihrem zehn Monate alten Säugling aus Bochum, wurden ebenfalls schwer verletzt.

Beschädigte Pkw abgeschleppt

Alle Beteiligten mussten nach notärztlicher Versorgung vor Ort ins Krankenhaus gebracht werden. Ein Elternteil konnte inzwischen entlassen werden, das andere liegt immer noch im Krankenhaus, teilt ein Sprecher der Polizei Neuss am Montag mit. Es sei aber auf dem Weg der Besserung.

Die beschädigten Pkw wurden abgeschleppt, es entstand erheblicher Sachschaden, so die Polizei weiter. Für die weiteren Ermittlungen zur Unfallursache wurden Spezialisten eines Neusser Unfallaufnahme-Teams hinzugezogen.

Anzeige

Unseren aktuellen Prospekt finden Sie hier!

Baltz
WIR LEBEN MODE

Jobcenter bietet Kunden einen digitalen Zugang an

Auf digitalem Weg können Kunden des Jobcenters Bochum jetzt Kontakt mit der Behörde aufnehmen. Der sogenannte „eService jobcenter.digital“ mache, so das Jobcenter, die schnelle und sichere Kommunikation mit dem persönlichen Ansprechpartner möglich. Die einzige Voraussetzung: Die Kunden müssen registriert sein. Dafür genüge ein Anruf im Jobcenter. Für Geschäftsführer Georg Sondermann ist der neue Postfachservice ein wichtiger Schritt in eine digitale Zukunft: „Der Online-Zugangskanal eröffnet den Kunden und uns in dieser schwierigen Zeit ganz neue Möglichkeiten, miteinander in Kontakt zu treten. Jede Mitteilung des Kunden geht direkt in seine elektronische Akte und liegt damit unmittelbar dem Sachbearbeiter vor, der wiederum seine Antwort direkt in das geschützte Postfach des Kunden senden kann.“ Wer sich registrieren will, muss nur unter ☎ 0234 93 63 55 55 – täglich von 8-12 Uhr, dienstags und donnerstags bis 16 bzw. 18 Uhr – seine persönlichen Zugangsdaten anfordern. „Selbstverständlich sind die Mitarbeiter auch weiterhin persönlich erreichbar“, so Georg Sondermann.

5000 Euro Belohnung im Vermisstenfall Anita S.

Vor einem Jahr wurde die 35-Jährige das letzte Mal lebend gesehen. Eine Leiche wurde aber bisher nicht gefunden

Von Bernd Kiesewetter

Es ist Bochums zurzeit mysteriöser Kriminalfall: das Verschwinden von Anita S. Vor einem Jahr wurde die 35-Jährige das letzte Mal lebend gesehen. Eine Leiche wurde aber bisher nicht gefunden. Die Staatsanwaltschaft hat deshalb jetzt 5000 Euro Belohnung ausgesetzt für Hinweise, die zu einer Klärung dieses Falles führen. Sie glaubt, dass die Frau Opfer eines Gewaltverbrechens und tot ist.

Das letzte bekannte Lebenszeichen der kaufmännischen Angestellten Anita S. gab es am 7. Dezember, ein Samstag. Zuletzt hatte ihre Mutter gegen 17.20 Uhr an jenem Tag mit ihr telefoniert. Später erschien sie nicht mehr zur Arbeit, obwohl sie sich nicht abgemeldet hatte. Bis zu ihrem Verschwinden lebte sie allein in ihrer Wohnung an der

Schulte-Hordelhoff-Straße in Watenscheid. Der Fall war für die Polizei zunächst rätselhaft. Nach aufwendigen Ermittlungen geriet dann aber ihr guter Bekannter (33) aus Witten unter Tatverdacht. Er soll mit ihr zuletzt in seiner damaligen Wohnung in Witten-Herbede gewesen sein. Danach verliert sich jede Spur von der Frau.

Aus der U-Haft entlassen

Im Februar wurde der Beschuldigte wegen des Verdachts des Totschlags in U-Haft gesperrt. Elf Tage später ließ ihn eine Haftrichterin aber wieder frei, nachdem Verteidiger Egbert Schenkel einen Haftprüfungsantrag eingereicht hatte, zumal für ihn auch „nicht ansatzweise ein Tatmotiv für ein Tötungsdelikt zu erkennen war“. Anders als die Staatsanwaltschaft, die den Mann auch heute noch für „dringend tatver-

dächtig“ hält, sah die Richterin nur einen einfachen Tatverdacht. Für die Haftfrage ist dies ein entscheidender Unterschied.

Der 33-Jährige beteuert seine Unschuld. Er wisse nicht, wo Anita S. sei. Er habe damals seine Wohnung verlassen, und als er wieder nach Hause gekommen sei, sei sie weg gewesen. Wohin, wisse er nicht.

Mehrfach hatte die Mordkommission „MK Stausee“ am Kemnader See, in dessen Nähe der Beschuldigte wohnte, nach Anita S. gesucht, auch mit Leichenspürhunden, Tauchern und einer Spezialdrohne – immer ohne Ergebnis. Oberstaatsanwaltschaft Andreas Bachmann klappt die Akten aber trotzdem „auf keinen Fall“ zu. Vielmehr geht die Kripo jetzt erneut an die Öffentlichkeit.

Sie sucht „dringend“ nach Zeugen, die nach dem 7. Dezember



Anita S. wird seit einem Jahr vermisst.

FOTO: POLIZEI BOCHUM

2019, 17.30 Uhr, verdächtige Beobachtungen gemacht oder Anita S. gesehen haben. Wem sind Gegenstände aufgefallen, die der Frau gehört haben? Insbesondere eine schwarze Sporttasche von Nike. Oder deren Bekleidung: schwarzer Parka, eine karierte Bluse, eine

schwarze Jeanshose sowie Sneaker. Ebenso fehlt ein Handy der Marke Huawei P9 lite in weiß.

Wem sind verdächtige Personen oder Fahrzeuge aufgefallen, die insbesondere im Bereich Witten, Sprockhövel oder in der Umgebung durch ihren Abstellort oder bei Be- und Entladearbeiten im Zusammenhang mit dem Verschwinden von Anita S. stehen könnten? Von besonderer Bedeutung erscheinen der Polizei hierbei auch ein schwarzer Opel Astra, BO-WB615 sowie ein schwarzer Opel Tigra, BO-MK 247, die der Beschuldigte genutzt haben soll.

Polizei: ☎ 0234909 4111 oder -4116 (wochentags von 8 bis 15.30 Uhr) sowie per Email an roland.wefelscheid@polizei.nrw.de. Auch wenn keine Leiche gefunden werden sollte, wäre eine Anklage wegen Totschlags denkbar.